Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 29

Artikel: Die Johanniter in Buchse

Autor: Petitmermet, Roland

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646465

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

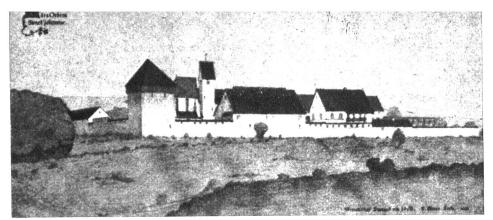
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das Johanniterhaus Buchse um 1400

Die Johanniter in Buchse

Im Jahre 1180 ist das Dorf Buchse durch seinen angestammten Herrn den Johannitern oder Hospitalitern geschenkt worden. Dieser Orden war während der Kreuzzüge entstanden und hatte seinen Namen vom Spital des heiligen Johannes des Täufers zu Jerusalem.

So erschien, von der einheimischen Bevölkerung staunend erwartet, der erste Vertreter des berühmten Ordens in Buchse. Grauhaarig, bärtig und sonnengebräunt sass der Ritter, dem das Haus Buchse anvertraut worden war, zu Pferd, den roten Rock mit dem weissen Kreuz über der eisernen Rüstung. Er war gefolgt von seinen Knechten. Dahinter ritten zwei oder drei Ordenspriester und dienende Brüder im schwarzen Ueberwurf mit dem weissen Tatzenkreuz auf der linken Seite. Das waren die neuen Herren von Buchse. Andersartig durch ihre Herkunft und durch ihre Sprache, fremd, besonders durch ihre Erfahrungen und Erlebnisse, richteten sie sich mitten unter dem Volke ein, das immer noch in finstern Hütten unter tiefhängenden Strohdächern hauste. Ohne Einfluss von aussen, in schier unveränderter Weise, wie es schon ihre Väter und Vorfahren getan hatten, mühten sich jahraus jahrein im Kreislauf der Jahreszeiten, um den alten Schollen ihr kärgliches Auskommen abzuzwingen, von dem sie mit ihren Abgaben auch die Herren des Ortes erhalten muss-

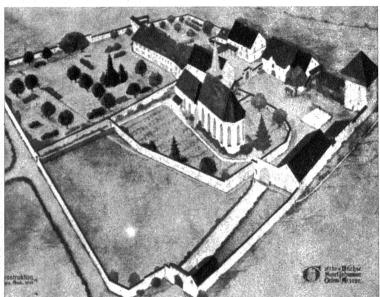
ten. In der Burg aber, in dem reich mit lebhaften Wandgemälden geschmückten Conventsaal sassen die Ordensbrüder und redeten von zinnenbewehrten Türmen, gegen die die nimmermüden Wellen des blauen Mittelmeeres schlagen, von krachenden Büchsen und morgenländischen Schlachtrufen. Geschickte Steuerkünste der schlanken, schnellen Galeeren und die zusammengewürfelte Rudermannschaft gab sprächsstoff genug. Lange Jahre sind alle die neuen Mitglieder des Ordens zur See und auf dem Lande im Kriege gestanden, und unter der gleissenden Sonne des Morgenlandes haben sie sich immer wieder den verbissenen Angriffen der türkischen Sultane gegenüber gesehen. Im Hafen der türmereichen, kunstvoll befestigten Hauptstadt des Ordens auf der Insel Rhodus finden alle christlichen Schiffe Schutz. Kaufleute und Pilger fahren ihren Zielen zu unter dem Schutze der Rhodiser Schiffe. Schwere und ununterbrochene Kämpfe gegen die ruhelos anstürmende Menschenflut der ungläubigen Heere muss der Orden als letztes Bollwerk des Christentums im Osten und im Mittelmeer führen.

Wohl wird den Johannitern Anerkennung und Belohnung in reichem Masse zuteil. Der Landbesitz der zahlreichen Niederlassungen im Abendland, und namentlich auch der von Buchse, wachsen. Heimgekehrte Pilger berichten aber auch von der

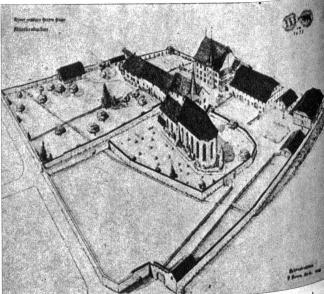
selbstlosen und aufopfernden Hilfsbereit schaft der Rhodiser in der Aufnahme der Pflege der Bedürftigen jeder Art und der Kranken. Bald ist auch die alte Bus von Buchse in ein Hospital umgewandelt in dem vorüberwandernde Büsser und hele matlose Vertriebene, Bresthafte und Hung rige ohne Unterschied aufgenommen, beherbergt und gestärkt werden. Die Wohltätigkeit erwirbt den Brüdern in noch wel-terem Masse die Zuneigung und die ver-ehrung den Zute ehrung der Zeitgenossen und namentich auch der alten Berner. Zum Besitz an Land Häusern, Dörfern und Leuten kommt bald das Patronat über eine Anzahl Gotteshäll ser, wie Moosseedorf, Bremgarten, Wohlen, Krauchthal und Twann. Die Vergrösserung des Besitzes ermöglicht endlich auch bedelt tende bauliche Erweiterungen des Hauses Buchse. Die einfache Burganlage ist nicht mehr zu erkennen. An ihrer Stelle steht eine imposante Häusergruppe da. Der unsichere Baugrund aber der Jahren geleiche Fullsichere Baugrund aber, der kunstvolle Full-dationsgrheiten dationsarbeiten nötig machte, verhindere nicht, dass viel Mühe mit der Instandhaltung der Gebäude ausgegeben werden musste. Unter dem oben besprochenen Salim Conventheus im Conventhaus trat man in den Weinkeller, wo die Herren von Buchse den Well aus den eigenen Reben von Twann und von Schaffis einlagerten, und darüber in de Kammern, in denen Pflegebedürftige und Kranke untergebracht waren. Weiter man da vermutlich ein waren. man da vermutlich eine grosse Spendkiche dann das Zellengebäude der Brider nit einer alten Hauskapelle und das stattliche Haus des Komturs. In der gegenüberliegen den Häuserzeile stand, neben dem Sommerhaus mit der Badstube, das Gasthaus in dem sieh Kommerhaus mit der Badstube, das Gasthaus in dem sich Kammern und grosse Stallungen befonder gen befanden, Vorratsscheunen und Webr bauten auf der Ringmauer vervollständigen die hauliche Anternationer die bauliche Anlage.

Die Entwicklung der Gebäude des bestemaligen Johanniterhauses und der spätzen Landvogtei Buchse hat Herr P. Rieselbard und Bestend seiner Forschung gemacht. In einer stand seiner Forschung gemacht. In einer Ausstellung, die am Sonntag, 19. Mai 1946, in Münchenbuchsee eröffnet wurde, werdel die Ergebnisse seiner Arbeit, die Pläne, Ankonstruktionen und perspektivischen sichten den Zuschauern gezeigt. In grossichten den Zuschauern gezeigt. In grossichten den Zuschauern gezeigt. In grossichten Museum, Stadtbibliothek und privaterisches Museum, Stadtbibliothek und Privaterische Museum, Stadtbibliothek und Privaterische Museum, Stadtbibliothek und Privaterische Museum

Roland Petitmermet



Die Komturei Buchse um 1520 von Nordosten



Nach der Reformation wurde das alte Johanniterkloster die Landvogtei Buchse. Unser Bild zeigt sie im Jahre 1675